



Allerleirauh

Gebrüder Grimm

Impressum

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über dnb.dnb.de abrufbar.

Die automatisierte Analyse des Werkes, um daraus Informationen insbesondere über Muster, Trends und Korrelationen gemäß §44b UrhG („Text und Data Mining“) zu gewinnen, ist untersagt.

© 2026 stellaplan

Illustration: Marlene Bucka @thekunterbunter

Verlag: Stellaplan, Waldstr. 37, 72116 Mössingen, stellaplan.de
Druck: Libri Plureos GmbH, Friedensallee 273, 22763 Hamburg

ISBN: 978-3-946310-56-3

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Allerleirauh	8
Hintergrund	28
Zur Entstehung und Überlieferung von „Allerleirauh“	29
Rezeptionsgeschichte und Kritik	30
„Allerleirauh“ heute lesen	31
Tipps: „Allerleirauh“ im Gespräch mit Jugendlichen	32

Vorwort

Märchen erzählen von Wünschen und Ängsten, von Gefahr und Rettung – oft in einer drastischen, manchmal verstörenden Form. Das Märchen „Allerleirauh“ ist dafür ein besonders deutliches Beispiel: Ein Vater will seine eigene Tochter heiraten, die junge Frau flieht und muss lange Zeit in Erniedrigung leben, bevor sie eine neue Heimat findet.

Wer dieses Märchen heute liest, begegnet damit auch Themen wie Grenzverletzung, Machtmissbrauch und der Frage, wie Kinder und Jugendliche vor Gewalt geschützt werden können. Für manche Leserinnen oder Leser können einzelne Szenen belastend sein, gerade wenn sie mit eigenen Erfahrungen oder Befürchtungen in Berührung kommen.

Dieses Buch möchte die ursprüngliche Erzählung nicht beschönigen, sondern sichtbar machen und zugleich Raum schaffen, darüber nachzudenken und zu sprechen. Im hinteren Teil des Bandes finden Sie daher einen Hintergrundtext zur Geschichte und Rezeptionsgeschichte von „Allerleirauh“ sowie Hinweise für eine heutige, sensible Lektüre mit Jugendlichen und Erwachsenen. Dort sind auch Fragen und Anregungen zusammengestellt, die in Unterricht, Gruppenarbeit oder im Familiengespräch hilfreich sein können.

Lesen Sie das Märchen gern zunächst einfach als Geschichte und nutzen Sie die anschließende Aufarbeitung, um offene Fragen, Irritationen und eigene Gedanken zu vertiefen.

Es war einmal ein König, der hatte eine Frau mit goldenen Haaren, und sie war so schön, dass sich ihresgleichen nicht mehr auf Erden fand. Es geschah, dass sie krank lag, und als sie fühlte, dass sie bald sterben würde, rief sie den König und sprach: „Wenn du nach meinem Tode dich wieder vermählen willst, so nimm keine, die nicht ebenso schön ist, als ich bin und die nicht solche goldene Haare hat, wie ich habe; das musst du mir versprechen.“ Nachdem es ihr der König versprochen hatte, tat sie die Augen zu und starb.

Der König war lange Zeit nicht zu trösten und dachte nicht daran, eine zweite Frau zu nehmen. Endlich sprachen seine Räte: „Es geht nicht anders, der König muss sich wieder vermählen, damit wir eine Königin haben.“ Nun wurden Boten weit und breit umhergeschickt, eine Braut zu suchen, die an Schönheit der verstorbenen Königin ganz gleichkäme. Es war aber keine in der ganzen Welt zu finden, und wenn man sie auch gefunden hätte, so war doch keine da, die solche goldene Haare gehabt hätte. Also kamen die Boten unverrichteter Sache wieder heim.



Hintergrund

Märchen wie „Allerleirauh“ sind Teil einer langen europäischen Erzähltradition, in der Familien, Könige und Königstöchter, Flucht und Rettung immer wiederkehren. Sie wurden über Jahrhunderte mündlich weitergegeben, bevor sie in schriftlichen Sammlungen festgehalten wurden.

Die Brüder Grimm sammelten im 19. Jahrhundert zahlreiche dieser Geschichten und bearbeiteten sie sprachlich und inhaltlich für ein bürgerliches Lesepublikum. Auch „Allerleirauh“ trägt Spuren dieser Zeit: christliche Moralvorstellungen, feste Rollenbilder und ein deutlicher Glaube an göttliche Fügung prägen die Erzählweise.

Gleichzeitig berührt das Märchen Themen, die weit über seine Entstehungszeit hinausreichen: Machtgefälle in Familien, die Verletzbarkeit von Kindern und Jugendlichen, aber auch die Fähigkeit, zu fliehen, sich zu verstecken und schließlich eine neue, eigene Rolle zu finden. In diesem Sinn kann „Allerleirauh“ heute als Einladung gelesen werden, über alte Geschichten und gegenwärtige Erfahrungen miteinander ins Gespräch zu kommen.

Zur Entstehung und Überlieferung von „Allerleirauh“

„Allerleirauh“ gehört zu den sogenannten Inzestmärchen, die in unterschiedlichen Varianten in vielen europäischen Ländern belegt sind. Motive wie der Vater, der seine Tochter heiraten will, die Flucht im Tierfell oder Schutzmantel und die Verkleidung als Dienerin finden sich auch in anderen Erzählungen wieder. Die Grimmsche Fassung ordnet diese Motive in eine klar strukturierte Geschichte ein, die von der Bedrohung im Elternhaus bis zur Aufnahme am fremden Hof reicht.

Die Brüder Grimm nahmen das Märchen in ihre Sammlung „Kinder- und Hausmärchen“ auf und überarbeiteten es im Laufe der verschiedenen Auflagen mehrfach. Typisch für ihre Arbeitsweise sind sprachliche Glättungen, stärkere religiöse Bezüge und eine deutliche Betonung von Tugend und Strafe. So bleibt der Vater am Ende zwar aus dem Blick der Erzählung verschwunden, doch die Geschichte macht unmissverständlich deutlich, dass sein Plan als schwere Verfehlung verstanden wird.

Über Schulausgaben, Kinderbuchbearbeitungen und mündliche Weitergabe wurde „Allerleirauh“ bis in die Gegenwart tradiert – häufig gekürzt oder abgeschwächt, manchmal auch ganz aus dem Programm genommen. Die vorliegende Ausgabe bietet den Text in seiner traditionellen Form und ergänzt ihn um Hinweise zur historischen Einordnung und zu einer reflektierten Lektüre heute.

Rezeptionsgeschichte und Kritik

Das Märchen „Allerleirauh“ gehört zu den bekanntesten Inzestmärchen der europäischen Erzähltradition und wurde bereits im 19. Jahrhundert unterschiedlich bewertet. In bürgerlichen Lesekontexten stand lange Zeit vor allem die Moralgeschichte einer tugendhaften Königstochter im Vordergrund, die einer verbotenen Beziehung entflieht und am Ende „belohnt“ wird.

Mit der Entwicklung psychoanalytischer und symbolischer Märcheninterpretationen traten andere Aspekte in den Blick: Das Begehren des Vaters wurde als Ausdruck innerfamiliärer Konflikte gedeutet, die Flucht der Tochter als notwendiger Ablösungsprozess. Seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts kritisieren vor allem feministische und pädagogische Stimmen, dass die Erzählung die Perspektive des Opfers nur begrenzt ernst nimmt und die Figur des Vaters am Ende nicht zur Rechenschaft gezogen wird.

In Kinder- und Jugendbuchbearbeitungen wurde das Inzestmotiv deshalb häufig abgeschwächt, umformuliert oder ganz ausgelassen. Zugleich wird das Märchen in der pädagogischen Praxis zunehmend bewusst eingesetzt, um über Grenzen, Machtverhältnisse und den Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt ins Gespräch zu kommen.

„Allerleirauh“ heute lesen

Wer dieses Märchen heute mit Jugendlichen liest, begegnet einer Erzählung, in der ein Vater die Grenzen seiner Tochter massiv überschreitet. Die Flucht der Königstochter kann als eindruckliche Darstellung von Selbstschutz und Widerstand verstanden werden – zugleich bleibt offen, wie mit der Schuld des Vaters umzugehen ist.

Für die Arbeit mit jungen Leser:innen ist es daher wichtig, die problematischen Anteile nicht zu übergehen, sondern zu benennen: dass hier ein Erwachsener seine Macht missbraucht, dass Angst, Scham und Ohnmacht eine Rolle spielen und dass Betroffene in der Realität Unterstützung und Schutz brauchen. Gesprächsfragen können helfen, die Distanz zwischen Märchenwelt und Gegenwart zu überbrücken: Welche Alternativen hätte sich die Tochter gewünscht? Wer hätte ihr helfen können? Wie sehen heute rechtliche und gesellschaftliche Schutzmechanismen aus?

Erwachsene Leserinnen und Leser – insbesondere Eltern, Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte – finden in „Allerleirauh“ eine Gelegenheit, über Rollenbilder, Machtgefälle und die Darstellung von Gewalt in traditionellen Texten nachzudenken. Eine reflektierte Lektüre kann dazu beitragen, sensibel auf mögliche Belastungsreaktionen zu achten, Räume für Gespräche zu öffnen und auf Beratungs- und Hilfsangebote hinzuweisen.

Tipps: „Allerleirauh“ im Gespräch mit Jugendlichen

- Vor dem Lesen klären: Möchten alle in der Gruppe dieses Märchen hören/lesen, obwohl ein Vater seine Tochter heiraten will? Gibt es jemanden, der sich damit unwohl fühlt?
- Nach dem Lesen nachfragen: Wie geht es euch mit der Geschichte? Welche Szenen haben euch besonders beschäftigt oder irritiert?
- Machtverhältnisse thematisieren: Wer hat in diesem Märchen Macht, wer nicht? An welchen Stellen überschreitet der Vater Grenzen seiner Tochter?
- Schutz und Hilfe in den Blick nehmen: Was hätte der Tochter in der Märchenwelt helfen können? Welche Möglichkeiten haben Kinder und Jugendliche heute, wenn Grenzen verletzt werden?
- Distanz ermöglichen: Deutlich machen, dass das Märchen eine erfundene Geschichte ist – und gleichzeitig dazu einlädt, über reale Situationen von Abhängigkeit, Angst und Hilfe nachzudenken.
- Für Gruppen, in denen Erfahrungen mit Gewalt oder Grenzverletzungen nicht ausgeschlossen werden können, sollte im Vorfeld geklärt sein, welche Unterstützungsangebote (Schulsozialarbeit, Vertrauenslehrkräfte, Beratungsstellen) im Bedarfsfall benannt und vermittelt werden können.

Ein Märchen für Jugendliche und Erwachsene

Ein Vater will seine eigene Tochter heiraten, weil sie seiner toten Frau aufs Haar gleicht. Um der erzwungenen Ehe zu entkommen, flieht die junge Frau in einem Mantel aus tausend Tierfellen in die Wildnis und muss sich, kaum wiederzuerkennen, als Küchenmagd an einem fremden Hof verdingen – bis ihre wahre Herkunft ans Licht kommt.

„Allerleirauh“ gehört zu den eindringlichsten und zugleich verstörendsten Märchen der Brüder Grimm: Es erzählt von Machtmissbrauch in der eigenen Familie, von Flucht, Verstellung und der Kraft, sich selbst zu schützen. Diese Ausgabe bietet den Text in seiner überlieferten Fassung – ergänzt um Hintergrundtexte zu Entstehung und Rezeption sowie um Gesprächsimpulse für den sensiblen Umgang mit Jugendlichen. So richtet sich das Buch nicht nur an junge Leserinnen und Leser, sondern auch an Eltern, Lehrkräfte und alle, die sich mit den Schattenseiten klassischer Erzähltradition auseinandersetzen möchten.

Illustration: Marlene Bucka · @thekunterbunter

978-3-946310-56-3



www.stellaplan.de